

Schluf.

Das Problem des individuellen Lebens.

Wo zeigt wohl der Völker Tag die Spur
Von all' dem verheißenen Sonnenschein?
Statt des Lehrers spricht die Kanone nur,
Der Zeit wird Arbeit und Gold zur Pein.
Die Hoffnung vergeht, die Trümm' rung entschwebt,
Auf Herd und Altar ist erloschen der Brand.
Doch nicht umsonst hat der Glaube gelebt,
Uns kündet das Herz das verheißene Land.
Francis Brown.

Meine Aufgabe ist vollendet.

Aber die Gedanken steigen noch höher. Die von uns erörterten Probleme leiten zu einem noch Höheren und Tieferen. Hinter den Problemen des sozialen Lebens liegt das des individuellen Lebens. Es ist mir unmöglich gewesen, über das eine nachzudenken, ohne auch über das andere zu sinnen, und so, denke ich mir, wird es auch denen ergehen, welche dies Buch lesen und in Gedanken mit mir gehen. Denn, wie Guizot sagt: „wenn die Geschichte der Zivilisation beendet ist, wenn nichts mehr über unser jetziges Dasein zu sagen ist, fragt sich der Mensch unvermeidlich, ob alles erschöpft sei, ob er das Ende aller Dinge erreicht habe?“

Dies Problem kann ich jetzt nicht genauer untersuchen. Ich erwähne es nur, weil der Gedanke, der mir bei der Abfassung dieses Buches zu unaussprechlicher Aufmunterung gereicht hat, auch einigen meiner Leser zur Ermunterung dienen kann; denn, was auch sein Schicksal sein möge, es wird von einigen gelesen werden, die in der Tiefe ihres Herzens das Kreuz zu einem neuen Kreuzzuge genommen haben. Dieser Gedanke wird ihnen ohne mein Zutun kommen, aber wir sind sicherer, einen Stern gesehen zu haben, wenn wir wissen, daß andere ihn auch sehen.

Die Wahrheit, welche ich klar zu machen versucht habe, wird keine leichte Annahme finden. Wenn das möglich wäre, so würde sie schon lange angenommen worden sein. Wenn es möglich wäre, so würde sie